

General-Anzeiger

[REGION \(HTTP://WWW.GENERAL-ANZEIGER-BONN.DE/REGION/\)](http://www.general-anzeiger-bonn.de/region/)

Region

Bei der Reparatur brennt fast das Haus ab



Foto: Henry

Pechvogel: Willibert Schumacher kniet vor dem Gullydeckel, dessen Teerabdichtung ausgetauscht wurde. Dabei explodierte ein Benzinkanister.

14.08.2003 Ein Heimerzheimer Bürger beschwert sich bei der Gemeinde über geschmolzenen Teer auf der Straße - Die schickt einen Mitarbeiter, der helfen will und dabei ein Feuer verursacht

Swisttal-Heimerzheim. Böse Zungen könnten behaupten, das hat er nun davon, dass er sich öffentlich über die Swisttaler Gemeindeverwaltung beschwert hat. Ein Mitarbeiter des gemeindlichen Bauhofs hat ihm, dem Heimerzheimer Willibert Schumacher, nämlich jetzt fast das Haus in Brand gesetzt. Zum Glück entstand nur Sachschaden, niemand verletzte sich.

Was harmlos anfing, hätte fast ein böses Ende gefunden. Und das kam so: Vor einigen Wochen hatte Schumacher die Gemeinde Swisttal über einen Missstand vor seinem Haus am Centweg informiert und um Abhilfe gebeten. Die Hitze hatte die Teerabdichtung eines Gullydeckels schmelzen lassen.

So trug mancher, der versehentlich in die klebrige Masse getreten hatte, den schwarzen Dreck in Schumachers Haus (der General-Anzeiger berichtete). Auf die erste Bitte Schumachers passierte nichts. Denn die Firma, die den Deckel mit dem weichen Teer abgedichtet hatte und den Schaden beheben sollte, hatte inzwischen Insolvenz angemeldet.

Wochen später, nachdem der General-Anzeiger über den Fall berichtet hatte, schickte die Gemeinde einen Mitarbeiter des Bauhofs an den Centweg. Der sollte den weichen Teer entfernen und eine festere Dichtungsmasse einfügen. Das tat er, indem er etwas Benzin aus einem Kanister über den Dichtungsteer goss und das Ganze anzündete, um die Masse aufzuweichen.

Das klappte aber nicht. Der Kanister fing Feuer und explodierte mit lautem Knall. "Er flog ihm geradezu um die Ohren", berichtet Swisttals Bürgermeister Eckhard Maack. Das Benzin ergoss sich über die Straße, spritzte gegen Schumachers Hauswand, die Feuer fing. Sofort bildete sich eine Stichflamme bis unter das Dach des dreigeschossigen Hauses.

Schumacher schildert den Unfall so: "Ich sitze auf der Terrasse und lese gerade die Zeitung. Es klingelt an der Tür. Ich mache auf. Da steht der Mann von der Gemeinde und fragt mich, ob ich einen Feuerlöscher habe. Dann erst sehe ich die Bescherung, ich traue meinen Augen fast nicht: eine schwarze Rußwolke, die Flammen schlagen durch das offene Küchenfenster die Fassade hoch bis ans Dach."

Dann packen sich Schumacher und der Mann von der Gemeinde den Gartenschlauch und löschen das Feuer. Schumacher hat nun eine angebrannte Fensterbank, eine vollgerußte Küche, ein verqualmtes Wohnzimmer und schwarze Tapeten im Schlaf- und im Arbeitszimmer.

Außerdem muss die frisch gewaschene Wäsche, die im Flur zum Trocknen hing, wohl nochmal in die Maschine. Zwei Tage später guckt sich ein von der Gemeinde beauftragter Gutachter Schumachers Haus an. Er schätzt den Schaden auf 5 000 Euro. (Von Hans-Peter Fuß)
